



Ein „Hammelsprung“ im Deutschen Bundestag

Weil er zu lange redete, hatten wir ausreichend Zeit, uns auf die Situation einzustellen. Nina Hauer meldete sich also zu Wort: „Ich schlage vor, dass wir, wenn wir über den Antrag abstimmen müssen, diese Abstimmung mit der Feststellung der Beschlussfähigkeit des Deutschen Bundestages verbinden“.

Überrascht von diesem unerwarteten Kniff, brach bei der Opposition verständlicherweise Unruhe aus. Verhindern konnte sie die Durchführung des Hammelsprungs allerdings nicht. Vizepräsident Solms musste also die Abgeordneten bitten, den Plenarsaal zu verlassen, um diesen dann durch die Ja-, Nein- oder Enthaltungstür wieder zu betreten. Um die benötigte Beschlussunfähigkeit des Plenums herbeizuführen, blieben die Abgeordneten der Regierungskoalition dem Hammelsprung mit Ausnahme von Nina Hauer dann komplett fern. Damit war unser Ziel erreicht: Der amtierende Parlamentspräsident Solms stellte fest, dass es 209 Ja-Stimmen gegeben habe, was für die gesamte Opposition auch nicht so berühmt war. Eine Nein-Stimme von Nina Hauer und zwei Enthaltungen verkündete Solms. Die Folge war, dass er zwangsläufig konstatieren musste: „Damit ist die Beschlussfähigkeit des Hauses nicht gegeben, ich hebe die Sitzung auf.“

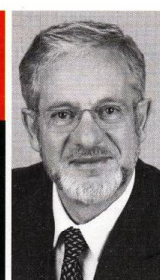
Eckart von Klaeden versuchte zwar noch „seine“ Aktuelle Stunde zu retten und rief dem Vizepräsidenten zu: „Wir haben doch noch eine Aktuelle Stunde, die müsste doch jetzt kommen ...“. Aber offenbar war er nicht ganz firm in Geschäftsordnungsfragen, denn mit der Sitzung war das Plenum beendet, und damit war eben auch die Aktuelle Stunde gestrichen. Pech für Klaeden! Es war das einzige Mal, dass ich in den letzten fünf Legislaturperioden erlebt und auch selbst organisiert habe, dass das Haus beschlussunfähig gemacht wurde, um einer Abstimmungsniederlage zu entgehen. Im Plenum darf grundsätzlich nur über Dinge entschieden und abgestimmt werden, die auf der Tagesordnung stehen. Dies war aber hier nicht der Fall gewesen. So hätte Vizepräsident Solms dann eigentlich nach der Rede von Paziorek entsprechend feststellen müssen, dass dieses Thema nicht behandelt werden dürfte. Doch Kritik am amtierenden Präsidenten ist in dieser Form unüblich, führt nur zu Konflikten und wird in der Regel erst später im Ältestenrat behandelt und geklärt.

Im Plenum hielt für die SPD zu diesem Zeitpunkt **Nina Hauer** als Parlamentarische Geschäftsführerin die Stellung. Als klar war, in welche Richtung Pazioreks Beitrag zielte, rief ich Nina Hauer im Plenum an und sagte: „Nina, wir kriegen keine Mehrheit! Beantrage einen Hammelsprung!“ – jenes parlamentarische Abstimmungsverfahren also, bei dem die Abgeordneten den leeren Plenarsaal durch Ja-, Nein- oder Enthaltungstüren betreten.* Dieser offensichtliche Widerspruch verunsicherte sie.

Ich eilte umgehend zum Plenarsaal, entschlossen, einen Hammelsprung machen zu lassen, um diesen dann zu verlieren. Absurd, denkt jeder. Aber da auch die versammelte Opposition in keinem Fall 50 Prozent plus eine Stimme zusammenbringen konnte, ließ sich mit diesem Mittel die Beschlussunfähigkeit des Hauses feststellen und dadurch die Rücküberweisung in den Haushaltsausschuss wirkungsvoll verhindern. Der Zeitplan wäre gerettet gewesen!

Ich brauchte drei oder vier Minuten, um im Plenum zu sein. So lange redete Paziorek. Das war sein Pech und unser Glück.

* Die Bezeichnung „Hammelsprung“ geht auf ein Intarsienbild über einer Abstimmungstür im alten Reichstagsgebäude zurück. Das Bild zeigte den blinden Polyphem aus der griechischen Sage, der seine Hammel zählt, unter deren Bäuchen sich Odysseus und seine Kameraden versteckt hatten und aus der Gefangenschaft in der Höhle des Kyklopen entfliehen konnten.



Uwe Küster

saß für die SPD von 1990 bis 2009 im Deutschen Bundestag. Sein Wahlkreis war Magdeburg. Der Beitrag ist ein Auszug aus dem Buch „Das war's! Was Abgeordnete so alles (üb-) erleben“. Darin lassen die beiden Herausgeber Marion Uhrig-Lammersen und Sten Martenson Ex-Abgeordnete zu Wort kommen. Das Buch ist im B&S Siebenhaar Verlag erschienen.